

Arthur Piechler

1896 – 1971

Erstes Harmoniumspiel

(Vorschule zum Orgelspiel)

Ein methodischer Lehrgang

ED 4525
ISMN M-001-05303-7

PREVIEW
Low Resolution

PREVIEW
Low Resolution

E I N L E I T U N G

DAS INSTRUMENT

Kurze Geschichte des Harmoniums

Das Harmonium entwickelte sich um 1800 aus einem Tasteninstrument mit Zungen, das auch im Akkordeon oder in der Mundharmonika befinden. Verschiedene Namen wie Harmonika, Acrophon, Melodium, bis A. Debain in Paris seinen 1844 registrierten Namen Harmonium gab. Das Instrument wurde weiter vervollkommen durch das französische Saugluftsystem, das einen weicheren Ton ermöglicht. In Klavierverbau wurde das Druckluftsystem (deutsches System), das einen stärkeren, etwas raueren Ton erzeugt. Beide Systeme veranschaulicht gut das Akkordeon. Das Auseinanderziehen des Balgwerks ist das Saugluftsystem, das Zusammenpressen dem Druckluftsystem. Es gibt zwei Haupttypen: 1. das Pedalharmonium mit zwei Manualen und einer Pedal-Klavatur, das als Orgelerersatz für kleine Kirchen und wertvoll als Übungsinstrument. Zu seiner Ausbildung ist notwendig; 2. das Harmonium mit einem oder zwei Manualen ohne Pedal, das in der Volksschule ist. Das Harmonium findet an Stelle der Orgel Verwendung in Kirchen und Schulen. Außerdem ist es ein beliebtes und weiterverbreitetes Hausinstrument. In kleineren Orchestern wird es als teilweiser Ersatz der Bläser verwendet.

Teile des Harmoniums

Die Hauptteile des Harmoniums sind das Manual, das durch zwei Schüppchen durch zwei Trittbretter betätigt werden, die Windkasten (Register), die Klaviatur, die Mechanik und das Gehäuse. Eine Registerreihe, bei der nur ein Register zum Ton kommt, nennt man „Spiel“ oder kleine Register.

Teilung der Spiels

Da die Spielschüppchen durch zwei Register zwei Registerzüge bedienen, liegen die zugehörigen 2 Registerzüge befinden sich auf beiden Seiten der Klaviatur. Die Registerreihe (über der Klaviatur) an paralleler Stellung wird bezeichnet. Sind die Register numeriert, so tragen die beiden zusammengehörigen Register die gleiche Nummer. Die Teilung hat den Vorteil, daß man im Diskant eine stärkere Register hervortreten lassen kann, während die Begleitung zurücktritt. Hierbei ist allerdings sorgfältig darauf zu achten, daß sich Solo- und Begleitung nicht kreuzen, da sonst gerade das Gegenteil des beabsichtigten Effektes erzielt wird.

Bei einem zweimanualigen Harmonium nicht, da man hier die Solostimme und die Begleitung auf zwei Manualen ausführen kann. Ferner lassen sich auf zweimanualigen Instrumenten die Register durch Manualwechsel leicht erzielen.

Die Register

Die verschiedenen Register unterscheidet man nach ihrem Klangcharakter und ihrer Fußlänge, letztere von der Orgel übernommen. Der „Fuß“ = ' ist ein altes Längenmaß, etwa 30 cm. Nach diesem Maß werden die Orgelpfeifen bezeichnet. Eine Pfeife mit einer Länge von 8' läßt den Ton C (groß C), also den tiefsten Ton der Orgelklaviatur, so erklingen, wie er als Note erscheint. Deshalb nennt man die 8'-Register Grundstimmen.

Von der Taste C ausgehend, erklingt bei einem 16' nicht C, sondern C (Contra-C), also eine Oktav tiefer als notiert; bei einem 4' erklingt statt C klein c, bei einem 2' eingestrichenes c', also beim 4' eine Oktav, beim 2' zwei Oktaven höher als notiert. Über die Verwendung der 16', 4' und 2' folgt Näheres bei dem Abschnitt „Registrierung“.

Dem Klangcharakter nach unterscheidet man hauptsächlich nachstehende klingende Register (Namen von Orgelsimmen oder Orchesterinstrumenten):

Aeoline 8' sehr zarter Streicher
Basson 8' ähnlich dem Fagott
Bourdon 16' fülliger Baß
Clairon 8' oder 4' scharfer Trompetenklang
Clarinete 8' (auch 16') ähnlich dem Orchesterinstrument
Cor anglais 8' Englisch Horn
Cello 8' ähnlich dem Streichinstrument
Cremona 8' streichender Klang
Dispason 8' ähnlich dem Prinzipal der Orgel
Dolce 8' oder 4' } sehr sanft
Dulciana 8' oder 4' }
Echo 8' oder 4' }
Fagott 16' ähnlich dem Orchesterinstrument
Flöte 8' und 4' Flörenklang
Gamba 8' dünner Streicherklang
Gemshorn 8' ähnlich dem pfeifartigen C-Register
Hautbois 8' Oboe
Melodia 8' helle C-Stimme

Musette 8' ähnlich
Oboe siehe Hautbois
Piccolo 2' ähnlich dem Prinzipal
Prinzipal siehe Dispason
Saliciona 8' Streicher
Scherztriller 8' und 4'
Trompete 8' und 4' großer Ton
Vox celestis 8', das ist eine zwei Zungen, die durch eine kleine Öffnung in der Tonbohrung hervorkommt, wodurch weichen und schwachen Klang erhält, sehr charakteristisch
Vox humana ähnlich der Vox celestis
Violoncello ähnlich der Gamba
Waldflöte 4' für klingendes Diskant-Register

Besonders zu beachten ist die Waldflöte mit sehr zarter, schwebende Streicherstimme, klingt wie eine Oboe, ist aber nur auf der linken, unteren Hälfte der Klaviatur spielbar. Die Waldflöte ist ein Register, zu dem man auf der rechten, oberen Hälfte ein Waldflötenregister 8' Oboe 8' ziehen muß. Hierbei ist darauf zu achten, daß Begleitung und Waldflöte auf demselben Register liegen, wenn sich die 2'-Begleitung auf demselben Register befinden soll. Wenn die Waldflöte oben erwähnt, gibt es Harmonien, bei denen die Waldflöte auf demselben Register liegt, sondern mit Ziffern bezeichnet werden. In diesem Falle bedeuten (1) ein 16', (2) ein 4'. P bei einer Ziffer zeigt Registerzug an. (P) = kein selbständiges Spiel. Auch wenn die Register nicht mit Ziffern bezeichnet sind, ist sofort durch die gleiche Ziffer mit dem Zusatz P zu erkennen, daß das betreffende Register dadurch leicht feststellen, daß sein Registerzug leer ist, was die vollständige Notierung gezogen ist.

Die Waldflöte Registerzüge werden Hilfsregister, stumme Züge oder Nebenzüge genannt. Ihre Wirkung ist rein mechanisch und bewirkt folgende Klangveränderungen:

Die Waldflöte Zug (abgekürzt F) für Diskant und Baß öffnet den Klangkasten über den Zungen und bewirkt den Ton.

Die Waldflöte oder Sordino-Dämpfung bewirkt durch teilweises Schließen der Ventile die Abschwächung des Klanges.

Die Waldflöte oder Tremulant erschütterter den Ton dadurch, daß der Wind durch einen kleinen Balg mit locker aufliegendem, befehltem Deckel geleitet wird, den der Luftstrom in Schwingungen versetzt.

Die Waldflöte-Koppel (abgekürzt OK = Oktav-Koppel) läßt die obere Oktav (rechte Hand), die Waldflöte-Koppel (abgekürzt OK) die untere Oktav (linke Hand) mitklingen.

Das **Prolongement** = Tonverlängerung (abgekürzt Pr.) gestattet, einen oder mehrere Töne der unteren Oktav beliebig lang auszuhalten; nach Anschlag der Taste setzt man, meist durch Federdrücken, einen Mechanismus in Tätigkeit, der den betreffenden Ton auch nach Verlassen des Fingers beliebig lang fortklingen läßt. Auf diese Weise kann man Orgelpunkte (liegende Baß-Stimme) ausführen. Die Percussion schaltet kleine Hämmerchen ein, die beim Spiel auf die Zungen aufschlagen. Durch sie wird die Ansprache der Zungen präzise und für rasche Passagen und Triller geeignet. Über die Vox humana oder den Vibrator (abgekürzt Vh.) wurde bereits bei der Aufzählung der Register das Nötige gesagt.

Das **Crescendo** oder der Schweller wird durch den rechten Kniehebel bedient. Durch seine Bewegung wird der Schalldeckel der gezogenen Register geöffnet bzw. geschlossen, wodurch das Crescendo bzw. Decrescendo entsteht. Der rechte Kniehebel bewirkt also eine automatische Steuerung des Forte-Zuges.

Beim vollen Werk oder Grand jeu (abgekürzt G) schaltet der linke Kniehebel die Register von pp bis zum ff nach und nach ein. Will man also die größtmögliche Crescendo- oder Decrescendo-Wirkung erreichen, so schaltet man zuerst mit dem linken Kniehebel die Register ein — schwebende Stimmen sind automatisch ausgeschaltet — und schaltet dann mit dem rechten Kniehebel die Forte-Klappen und umgekehrt. Beim Crescendo schaltet man dabei nach dem Zurückgehen den Luftdruck durch sanfteres Spielen so weit, wie es sich anhört, zurück. Durch den Registerzug Expression wird der Luftdruck zugleich auch auf die beiden Schöpfbälge direkt auf den Ton einwirken; hierdurch kann man die Lautstärke durch Deschöpfverrückung und -abschwächung dem Klang besonderen Ausdruck geben, wie dies bei einem Flöten- oder Geigerspiel oder eines Sängers. Auf diese Weise sind also Crescendo- und Decrescendo- (Pianissimo, Crescendi und Decrescendi) möglich. Über die Auswirkung des Registerzuges wird später beim ersten Beispiel das Nötige gesagt.

Die **Manualekoppel** (abgekürzt M) gestattet, die zwei verschiedenen Instrumente, die beide Manuale auf das untere Klavier (Cembalo) und die Orgel, zu verbinden. Man kann also ein volles Werk,

Allgemeines über die Registrierung

Da die Registrierung eines Orgelstückes unter der Einwirkung der Instrumente unterschiedlich sein wird und das Registrieren eines der Register zu einem späteren Zeitpunkt wertvoll zur Vervollkommnung des Klanges sein können, werden hier einige allgemeine Registrierkunst aufgeführt:

1. Wenn man ein 8'-Register gezogen hat und wiederzugehört, so ist im Normalfall ein 8' gezogen werden. Will man aber einen 4' ziehen, so muß man es eine Oktave tiefer, d. h. ein 2' ziehen, wenn man es eine Oktave höher spielen will, so muß man ein 16' ziehen.
2. In einem 8'-Register sind 16', 8' und 4' Register, nämlich den Klang zu verdunkeln „mit dunklen Stimmen“ (16' und 8'). Diese Wirkungen kann man durch die Verwendung der hellen 8'-Register als Grundstimmen wählt.
3. Wenn man ein 8'-Register gezogen hat, so wurde bereits bei Aufzählung der Register das Wissenswerte gesagt.
4. Wenn man ein 8'-Register ziehen will, so muß man ein 4' ziehen, bevor der 2' hinzutritt. Doch lassen sich bei einem 8'-Register durch die Mischung von 8' und 2' oder 16' und 4' reizvolle Wirkungen erzielen.
5. In einem polyphonen und klassischen Orgelspiel wähle man einen kräftigen 8', etwa Melodia bzw. Violina 8', und ziehe je nach Stärkegrad etwa Viola bzw. Flöte 4' und noch Piccolo 2' dazu: „mit scharfen Stimmen“. Mit der Verwendung des 16' sei man vorsichtig, da er die Stimmführung unklar macht.
6. Bei liedmäßigen, melodischen Stücken verwende man singende Register, wie Violine 8', Dolce 8' oder Oboe 8'.

- Bei *pp* nehme man einen sehr zarten 8', etwa *Vox coelestis* oder *Salicional* 8', bei *p* „sanfte Stimmen“ einen oder zwei schwache 8', bei *mf* kommt ein 4' hinzu, *f* bedeutet sämtliche Register ohne 16' und ohne schwebende Stimmen, beim *ff* kommen der 16' und die Forte-Züge dazu. Bei *ff* sei man sparsam, da sie ja besondere Effekte sein sollen.
- Häufiger Registerwechsel und vieles An- und Abschwellen mit den Kegeln macht das Spiel unruhig.
 - Mit viel Sorgfalt ist die Teilung der Register bei Solo- und Begleitenspiel zu erreichen, die Abstufung der Dynamik und des Toncharakters zu erreichen.
 - Für die Fingerübungen wähle man einen 8' und ziehe bei schnellen Passagen den 4' ein.

Den Registerangaben bei den einzelnen Stücken dieser Schulbuchreihe folgen die folgenden Beispiele:

<i>linke Hälfte:</i>	<i>rechte Hälfte:</i>	
1p	2p	
Echo 8'	Flöte 8'	2 Spiel
1	1	
Diapason	Diapason	
2	2	
Klarinette 16'	Klarinette 16'	1 Spiel
3p	3p	
Flauto dolce 4'	Viola del gamba 4'	1 Spiel
4	4	
Flöte 4'	Viola del gamba 8'	1 Spiel
5	5	
Flöte 8'		4 Spiele

- 1p und links = 1. Forte-Zug;
- 2p und links = 2. Forte-Zug; 2p rechts = Flauto dolce- bzw. Balkkoppel;
- 1 = der Mittelschweller oder *Vox humana*;
- rechte Flauto = Fortezüge;
- linke Flauto = Registerschweller.

SPIELTECHNIK

Sitz und Haltung des Spielers

Man setzt sich in gerader, ungezwungener Haltung vor die Mitte der Klaviatur, wo das Schiebegerüst und benutzt zweckmäßig einen Harmoniumstuhl, der sich leicht nach vorn neigt. Durch diese Neigung wird das Treten mit den Füßen erleichtert.

Bedienung des Gebläses

Die Windbeschaffung geschieht durch wechselweises Niedertreten der Pedale. Man achtet darauf, daß man den Klang vom einstimmigen zum mehrstimmigen Spiel, von leiser zum lauten, bis zum vollen Werk anwachsen und umgekehrt zurückgehen läßt. Dabei ist zu vermeiden, daß die Pedale zu stark und zu schnell getreten werden — zu starkes Treten — und auch nicht schwankend oder unregelmäßig getreten werden. Das Ohr und ein Gefühl für konstanten Druck sind die beste Kontrolle, um gleichmäßiges und kontinuierliches Treten Vorbedingung. Die Füße ruhen ganz leicht auf den Pedalen und diese werden ganz sanft, aber vollständig abwärts gedrückt. Die Absätze ruhen an den Pedalen und werden abwärts abgewinkelt. Durch sanftes, aber vorsichtiges Treten der Pedale lassen sich die Pedale leicht abwärts drücken.

Arm-, Hand- und Fingerstellung

Der Vorderarm und der Handrücken sollen in der Waagrechten liegen. Die Hand ruht leicht am Körper.

Die Hand halte man derart, daß alle fünf Finger auf den Tasten liegen, möglichst in der Nähe der schwarzen Tasten. Die Finger, mit Ausnahme des Daumens, werden nach dem Knöchel hammerartig nach unten gedrückt, so daß die Tasten leicht zu betätigen sind. Die Finger erhalten, vom Daumen ausgerechnet, die Nummern 1 bis 5. Beim Anschlag bewegen sich die Finger im Knöchelgelenk abwärts. Der Daumen bewegt sich vom Handgelenk aus und drückt die Taste elastisch, aber bestimmt und vollständig abwärts. Die Finger werden nach dem Vorschreiber.

*Die musikalischen Elemente *)*

Wörter, die in der Musik vorkommen, sind:

Die Konventionen der Musik sind die Intervalle zurückzuführen, die nach den Buchstaben c d e f g a h bezeichnet werden. Diese Intervalle sind in gleicher Aufeinanderfolge in den hohen und tiefen Tonlagen. Der Intervall, der eine Oktave höher oder tiefer den nächsten Ton heißt Oktav (= 8 Töne). Die schriftliche Darstellung der Musik ist die Notation. Die Tonhöhe der Noten festzustellen, schreibt man sie



Um den Tonumfang des Harmoniums übersichtlich darstellen zu können, verwendet man für die obere Spielhälfte (rechts) den Violinschlüssel und für die untere (links) den Baßschlüssel. Der Baßschlüssel (G-Schlüssel) steht auf der 2. Linie des Systems, und so heißt die Note dieser Linie G.



*) Eine ausführlichere Darstellung der musikalischen Elemente, Grundbegriffe, Formen und Fremdwörter findet sich in der kleinen Musiklehre von Willy Schneider, „Was man über Musik wissen muß“, Edition Schott 1906.

Der Bassschlüssel (F-Schlüssel) steht auf der 4. Linie des Systems, und die Note heißt dementsprechend F.



Zur Notierung höherer und tieferer Noten verwendet man Hilfslinien, d. h. abgekürzte Notensysteme. Um zu viele Hilfslinien zu vermeiden, bedient man sich der Oktavenstriche (die Noten = 1 Oktav höher, darunter = 1 Oktav tiefer). Aus der nachfolgenden Abbildung ist der Tonumfang des Harmoniums wird die Lage der Noten und der entsprechenden Oktaven ersichtlich. Das Harmonium mit F-Skala (meist Saugluftsystem) reicht von F bis f⁴; das mit C-Skala (meist Druckluftsystem) von C bis c⁴.



Takt und Rhythmus

Jeder Musikteil ist in Takte unterteilt. Die Takte sind durch vertikale Striche — Taktstriche — voneinander getrennt. Taktarten sind 2, 3, 4 oder 6 Takte in einem Takteinfassen ($\frac{2}{4}$, $\frac{3}{4}$, $\frac{4}{4}$, $\frac{6}{4}$) heißen gerade Taktarten, die ungeraden Takteinfassen ($\frac{3}{8}$, $\frac{5}{8}$, $\frac{7}{8}$), ungerade Taktarten.



Der Rhythmus wird bestimmt durch die Anzahl der Schwerpunkte an, der Rhythmus bestimmt die Aufteilung der Takte in kleinere oder größere Zeitwerte.

Notation der Noten

Die verschiedenen Zeitwerte werden durch die Schreibweise gekennzeichnet.

